

# Verbandsarbeiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **6 (1930-1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach der hl. Messe wurde wieder aufgebrochen. Durch das «Chrisiloch» gelangten wir in zirka 30 Minuten auf Pilatus-Kulm. Von den Galerien aus genoss man zeitweise einen prächtigen Ausblick. Auch dem «Esel», dem höchsten Punkt dieses Gipfels, wurde ein Besuch abgestattet. Ein kalter Wind blies von Alpnachstad herauf, sodass wir unsere Hände in den Hosentaschen vergruben. Die immer wiederkehrenden kalten Regenschauer veranlassten uns dann, ohne grossen Aufenthalt den Abstieg zu tätigen. Trotz diesem unerfreulichen Wetter zählte der Pilatus noch ziemlich viele Besucher.

In den tieferen Regionen schien St. Petrus wieder besserer Laune zu sein. Doch während des Aufenthaltes auf der Aemsignalp war er wieder der Ansicht, dass es besser sei, unsere Gewehre ein bischen zu begiessen, damit wir nach der Reise desto länger daran zu putzen hätten.

Nach einem einfachen Mittagmahl führte uns der Weg in unzähligen Zick-Zack nach Alpnachstad hinunter. Da dieser steinig und ziemlich stutzig war, bedauerten wir es keineswegs, dass unsere Fusswanderung ihrem Ende entgegen sah. In Alpnachstad nahm uns dann um 16.55 Uhr der Dampfer «Gottard» auf, der uns in 1½ stündiger Fahrt die Schönheit des Vierwaldstättersees wieder einmal vor Augen führte. Nach einiger Zeit erwachte auch unsere Munterkeit wieder und wohlbehalten legten wir um 17.35 Uhr in der von vielen Türmen wohlbeschränkten Stadt Luzern an. Mit einem letzten Blick massen wir noch einmal den Weg auf den stolzen Pilatus, der uns trotz des unfreudlichen Wetters viele Schönheiten gezeigt hatte.

Um 18.52 Uhr näherten wir uns wieder unserer Heimat, wo es während unseres Fortseins auch tüchtig geregnet hatte.

Von diesem Ausflug hat jeder von uns schöne Erinnerungen heimgebracht, an die er zeitlebens voll Dankbarkeit denken wird. Dank dem Kreischef, Feldweibel Roth, für die gute Organisation und die Durchführung des Ausmarsches. Dank auch unsern Sektionsleitern und Lehrern, die bei den Uebungen jeweils so geduldig und aufopfernd ausharreten.

Es lebe die Jungwehr in unserem schönen Schweizerlande!  
E. M.

## Verbandsarbeiten

### Marschwettübung des Unteroffiziersvereins Solothurn vom 4. und 5. Oktober 1930.

An die Tatsache, dass Petrus die solothurnischen Unteroffiziere ganz besonders auf Regen-«Türken» trainieren will, haben sich dieselben schon längst gewöhnt, sogar so gewöhnt, dass die für die Nachtübung vom 4./5. Oktober Angemeldeten, trotzdem es am Samstag just zur Zeit der Besammlung in Strömen heruntergoss, vollzählig auf dem Sammelplatz antraten. Schon während der Bahnfahrt nach Balsthal zeigte es sich, dass die Soldatenfröhlichkeit sich um das Wetter auch keinen Deut geschert hatte und deshalb mit von der Partie war. Im strammen Reisemarsch ging es dann mit einem Soldatenlied durch Balsthal nach Mümliswil. Ein günstiger Wind hatte indessen die Wolken zerrissen und den Regen gebannt. Am Eingang des Guldenthals nahm der Dreiroutenmarsch seinen Anfang. Jede der drei formierten Gruppen, denen die Rolle als Spitzenpatrouillen nachfolgender grösserer Truppenkörper zugeordnet war, hatte teils auf genau vorgeschriebenen, teils auf frei zu rekognoszierenden Wegen gegen Westen vorzudringen unter Aufrechterhaltung gegenseitiger Verbindung.

Die Hauptaufgabe, die nächtliche Orientierung in einem den meisten mehr oder weniger unbekanntem Gebiete, wurde vorzüglich gelöst. Ebenso klappte es auf Minuten genau mit der Verbindungsaufnahme von Gruppe links über die mittlere Patrouille zu Gruppe rechts. Dazu wurden die zu bewältigenden Steigungen und Routen in Zeiten zurückgelegt, die unter Berücksichtigung des oft sumpfigen Bodens und der Belastung des Einzelnen mit Gepäck und Waffe ziemlich an der Obergrenze des militärisch Möglichen liegen.

Unterdessen hatten Mond und Sterne die Taschenlampen überflüssig gemacht und die ganze Landschaft zeigte sich in ihrem romantischen Lichte. In der Ferne glitzerte das Lichtermeer der Stadt Basel. Sogar einige Schwarzwald- und Elsässerflecken grüssten durch die Nacht herüber. Im Süden drang der Blick durch die Öffnung der Klus bis weit in das Mittelland hinaus. Im Westen zeichneten sich die hohen Kuppen der vorderen Jurakette am Horizonte ab. Auf der fernen Rote sah man die dort vom Artillerieverein installierte Blinkstation in reger Funktion mit dem kilometerweit distanzierten Signalposten auf der zweiten Kette. Nach einer kurzen Zwischenverpflegung auf den einsamen Berghöfen Sangetel, Guggel und Moos, deren Bewohner es vorzüglich verstanden, dem indessen

entstandenen echt militärischen Hunger und Durst innert kürzester Frist Meister zu werden mit Milchkaffee, Brot und Käse, ging der Marsch weiter. Um 1 Uhr nachts trafen die drei Gruppen, nachdem kurz vorher die 1200 m-Kurve überschritten worden war, auf der Tanmmatt zur neuen Befehlsausgabe wieder zusammen. Der nunmehr gebildete Spitzenzug hatte mit den möglicherweise vorhandenen Gefechtsvorposten des bis Welschenrohr vorgedrungenen Feindes in Fühlung zu treten und dieselben womöglich zurückzuwerfen zwecks Erkundung der Situation in Welschenrohr. Vorsichtig steigt die Kolonne hierauf kriegsmässig gegliedert in die tief eingeschnittene Schlucht des Wolfgrabens hinunter. Unbehindert wird der schmale Ausgang in das Tal von Welschenrohr erreicht. Leider kam es zufolge der taktischen «Geschicklichkeit» der zwei Späher, sowie der unvorhergesehenen im Manövergebiet aufgetauchten Blinkergruppe, sich den Anstrich von stärkeren Offensivkräften zu geben, nicht zu dem erwarteten Begegnungsgefecht. Der Feind, eine Anzahl unserer Sache wohlgesinnte Schützenfreunde von Welschenrohr, hatte sich bereits in die Abwehrfront des supponierten Gegners zurückgezogen. Derselbe, an den südwestlich des genannten Dorfes gelegenen Hängen durch zahlreiche Feldscheiben dargestellt, wurde dann aber morgens 3 Uhr im Lichte von Leuchtraketen und Scheinwerfern mit scharfer Munition aufs Korn genommen, welche Uebung ebenso schwierig als interessant und instruktiv war.

Bei Tagesanbruch kam der Balmberg an die Reihe. Die schon mit ca. zwei Dutzend km und einer stattlichen Höhendifferenz belasteten Beine nahmen ihn in kräftigem Bergschritt. Wer oben eine Ruhepause erwartete, kam nicht ganz auf seine Rechnung. Nun mussten Auge und Arme ebenfalls zeigen, was sie konnten. Mit Handgranaten wurde auf Ziel und Distanz geworfen; Geländeabschnitte fanden ihren Niederschlag in Krokis; eine Uebung im Distanzenschätzen bildete den Abschluss des vollgerüttelten Arbeitspensums.

8 Uhr 30 konnte der Abstieg nach Balm unter die Füsse genommen werden. Mangels eines Sanitätlers wurden allfällig auftauchende Formalinwünsche kurzweg ad acta gelegt. Damit die Strassenstaubplage nicht etwa zu akut werde, begann der Himmel zum Einzug in die heimatlichen Mauern wieder sein unvermeidliches Nass zu spenden. Immerhin zürnte ihm deswegen niemand, denn er hatte den Trupp der Unteroffiziere ja auf der ganzen strapaziösen Tour wider alles Erwarten trocken und demgemäss auch bei denkbar bester Stimmung gelassen. Diese, verbunden mit einer grossen inneren Genugtuung über das eigene persönliche Durchhalten bei einer Eisenbahnfahrt und Halte abgerechnet, 14–15 stündigen intensiven Kraftanforderung, leuchtete aus den Augen aller, vom jüngsten Korporal bis hinauf zu den über 60 Lenze zählenden Veteranen, die mit jugendlicher Frische an der Uebung teilnahmen. Mit Sonne im Soldatenherzen wirbelte ein jeder um 10 Uhr in der Fegetzallee, in Befolgung des «Abtreten»-Kommandos des Uebungsleiters, Herrn Hptm. Hs. Eberhard, ein Rechtsumkehr im Tempo seines Jahrganges, um sich für eine Zeitlang wieder seinen zivilen Gewohnheiten zuzuwenden.

Ch.

## Arbeitskalender. Calendrier du travail.

Section de Neuchâtel. 7 novembre: 20.15 h au Local, séance du Comité. — 8/9 novembre: 3e exercice de marche, direction Cudrefin-Morat-Chiètres-Monsmier. Rassemblement le 8 novembre à 16.00 heures au Port de Neuchâtel (Pavillon). Exercice principal: marche en trois colonnes, Exercice secondaire: Exercice d'observation, rédaction de rapports et de croquis; Exercices libres: Reconnaissance de cheminement avec tâches spéciales. Estimation de distances. — 14 novembre: 20.30 h au Local, séance de la Commission du Journal. — Tous les lundis: 20.00 à la Halle de gymnastique des Parcs, exercices pour les Juniors.

